

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 199.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 27. August

1878.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Ragner in Halle.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Anzeigern und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzwinger 12.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat September werden von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 87 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Der neue Gesekentwurf gegen die Socialdemokratie.

III.

Kein Zweifel: die Vorlage, welche dem Bundesrathe von der preussischen Regierung gemacht ist und welche voraussichtlich im Wesentlichen unverändert an den Reichstag gelangen wird, schöpft gar sehr aus dem Vollen; sie fordert mehr, weit mehr, als erforderlich ist, wenn eben nur der Zweck erreicht werden soll, um dessen willen sie eingebracht ist, und sie könnte in dieser Form allerdings niemals von einem liberalen Politiker angenommen werden. Allein in demselben Grade, in welchem man ihre Reformbedürftigkeit betonen muß, ist auch ihre Reformfähigkeit hervorzuheben; in ihren Grundzügen zeichnet sie, wie wir folgich bei ihrer Veröffentlichung betonen, richtig und zutreffend die Bahn, welche beschritten werden muß, um zu dem gewollten Ziele zu gelangen.

Es ist nicht unsere Absicht und kann nicht unsere Absicht sein, heute schon an dieser Stelle in das ganze, weitestgehende Detail des bekanntlich ziemlich umfangreichen Entwurfs einzugehen. Das würde mehr verwirren, als klären, und diese mehr technische Gesetzgebungsarbeit wird vornehmlich in der comitirten Verhandlung des Reichstags selbst erledigt werden müssen. Vorläufig gilt es in der publicistischen Diskussion die leitenden Gesichtspunkte der Vorlage klar zu stellen und so der öffentlichen Meinung einen Anhalt für ihr Urtheil zu bieten. Da haben wir denn als einen Grundbesatz des Entwurfs, der unter allen Umständen herausgeredet werden muß, die zu weit gezogenen Grenzen seiner Wirksamkeit hervorzuheben. Seine Dauer ist unbemessen; die Grenze von drei Jahren, welche seinem in allem Uebrigen so viel schlechteren Vorläufer gezogen war, ist diesmal fortgefallen. Diese Fassung ist unannehmbar; sie widerspricht ebenso dem Zwecke des Gesetzes, das eben nur einen außerordentlichen Nothstand beseitigen soll, wie den Grundgedanken des modernen Rechtsstaats, der eine blühende Rücke in seiner verfassungsmäßigen Nüchternheit nicht dulden darf. Die communistische Agitation ist zu einer brennenden Gefahr geworden, die eine Radicalcur erfordert; aber so bald diese unmittelbare Gefahr beiseite ist, kann es nur von Sache der Nation selbst sein, durch sociale Selbsthilfe und organische Reformgesetzgebung die verirrten Gemüther wieder zu gewinnen und gegen zukünftige Verfallungsgefahren zu sichern. Das Hauptanliegen, das auf die Dauer das heutzutage Reich nur durch politische Maßnahmen vor dem drohenden Untergang durch die socialdemokratischen Demagogen gerettet werden könnte, wäre ein traugreiches Armutsgesetz, das wir uns um so weniger ausstellen dürfen, als es einerseits völlig überflüssig ist und andererseits dem vaterländischen Gemeinwesen allerdings den Charakter eines Polizeistaats geben würde.

Aber nicht nur zeitlich, sondern auch räumlich ist die Competenz der Vorlage zu weit gefaßt oder doch mindestens nicht eng und schärf genug begrenzt. Gegen die ganz verkommenen „Ziele der Socialdemokratie“ in dem früheren Entwurfe

ist diesmal zwar infomeren ein Fortschritt zu verzeichnen, als „socialdemokratische, socialistische oder communistische, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen“ getroffen werden sollen, allein damit ist noch nicht genug getan. Unter diese Definition können einerseits noch rein schwärmerische Lehren socialistischer Tendenz, die unterirdisch zu wirken doch wohl selbst dem reactionärsten Politiker nicht einfallen dürfte, als auch socialpolitische Kundgebungen in Schrift und Wort gebracht werden, welche die erlaubtesten und wohlthätigsten Zwecke gerade in erhaltendem Sinne verfolgen und nur nach einem verkehrten Sprachgebrauche „socialistisch“ genannt werden. Hier muß entschieden verkehrt werden, wenn nicht den verderblichsten und verhängnisvollsten Eingriffen in die freie Entwicklung der Wissenschaft Thür und Thor geöffnet werden soll. Der vieldeutige Begriff „Socialismus“ stellt einerseits erregende Definitionen rechtlich große Schwierigkeiten entgegen; ebenso die fähigsten und reifsten Gedankenkräfte des menschlichen Geistes, wie seine rohesten und wildsten Ausdehnungen werden darunter begriffen, allein eine weit schärfere Fassung, welche eben nur trifft, was sie treffen soll, die socialistisch-revolutionären Bestrebungen, welche mit politischen Waffen auf den politischen Umsturz hinarbeiten, ist ebenso möglich wie unerlässlich.

Endlich bedürfen die den Polizei- und Verwaltungsbehörden behufs Ausübung der Repressivmaßregeln eingeräumten Befugnisse wesentlicher Einschränkungen. Man wird hier allerdings vorsichtig sein und sich vor allen doctrinären Velleitäten hüten müssen; ein gewisser Spielraum wird zu gewahren sein, wenn das Gesetz schnell und wirksam fungiren soll, allein auch hier giebt es Grenzen, die nicht überschritten werden sollten, aber in dem Entwurfe überschritten sind. Wenn die Verpolizeibehörden Versammlungen verbieten dürfen, von denen nur „anonymen“ ist, daß sie socialdemokratischen Zwecken dienen, wenn Kundgebungen, Nachbarn, Zeitungsbelegblätter, Sportreuen etc., welche gleiche Bestrebungen fördern, ohne Weiteres die Concurrenz entgegen werden darf, so übertrifft diese Draconismus weitens das nothwendige und zulässige Maß. Acceptabel wäre noch das neu zu erfindende „Reichsbank für Vereinskassen und Preise“, gleiches es von radicaler Seite heftig angefeindet wird. Es wäre einer richtigerlichen Behörde anständiger zu machen, als es in dem preussischen Entwurfe geschehen ist; dann aber hätte es, sobald das Gesetz nur zeitweise fungirte, als Recursinstanz unbestreitbare Vorränge vor den ordentlichen Gerichten des Landes. Es würde in ungleich höherem Grade eine durchdachte und einseitige Handhabung des Gesetzes verbirgen, worauf es bei der schwierigen und verwiderten Natur der einschlägigen Fragen in allererster Reihe ankommt.

Damit wären wir zum Schluß unserer Betrachtungen gelangt. Wir reumitern sie dahin, daß eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage mancherlei, aber keine unwiderwendlichen Schwierigkeiten haben dürfte, sobald man sich nur allseits ohne alle Hintergedanken an den patriotisch-laschlichen Zweck hält, welcher erreicht werden soll.

Die Bernalmählungsfeierlichkeiten in Potsdam.

Nachdem die hohen Herrschaften und die fremden Fürst. Gäste am Freitag Abend um 10 1/2 Uhr nach dem Schluß der Vorstellung im Opernhaus mittelst Extrazuges von Berlin wieder nach Potsdam zurückgekehrt waren und der König der Niederlande in Begleitung des Kronprinzen am Samstag Vormittag dem Stadtschloß zu Charlottenburg einen Besuch abge-

stattet hatte, fand an diesem Tage um 11 Uhr mittags in den Paradehallen des Stadtschloßes zu Potsdam die Unterzeichnung der Gekapten zwischen der Prinzessin Marie von Preußen und dem Prinzen Heinrich der Niederlande durch das hohe Brautpaar und durch den Kronprinzen im Namen des Kaisers und durch den König von Holland statt. Anwesend waren bei dem Acte noch der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl und die Frau Großherzogin von Sachsen. Hierauf erfolgte die staatsamtliche Abschließung der Ehe vor dem Minister des königlichen Hauses, Freiherrn v. Schleinitz, und dem Ges. Rath v. Böttcher, welcher der Großherzog von Sachsen, Prinz Friedrich der Niederlande und Prinz Albrecht von Preußen als Zeugen beizuhatten.

Am Nachmittag desselben Tages langten von Berlin die Prinzessinnen-Krone und die für die Braut bestimmten Kron-Türme unter Debut der beiden Kronprinzen in Potsdam an und wurden vom dortigen Bahnhofs in feierlichem Zuge in einer Hofkapelle unter dem Geleite eines Offiziers und einer Abtheilung des Regiments der Garde zu Corps durch die Stadt Potsdam nach dem Neuen Palais gebracht.

Die Prinzessinnen-Krone, welche immer bei Vermählungs-Feierlichkeiten gebraucht wurde, enthält mehr als hundert Brillanten vom reinsten Wasser und von der Größe einer Erbse bis zu der eines kleinen Hühners. Daneben bildet eine Reihe der prächtigsten Brillanten den Schmuck der Krone des Brautkleides. Zu diesem herrlichen Schmucke den jede königliche Prinzessin von Preußen bei ihrer Vermählung anlegt, kommen noch zwei prächtige Armreife, ein mit Brillanten besetzter Fächer von gelageltem Datengold und das große Kronenpoller mit dem Heinen Sancy. Jeweile kommt aus dem Schatze des Königs von Brandenburg. Später war er im Besitz des kaiserlichen Friedrich von Danien, Erbprinzen des Großherzogthums, des Schwiegeraters des Großen Kurfürsten. Aus der oranischen Erbchaft gelangte er in den Besitz des Königs Friedrich I. von Preußen und befindet sich seitdem im preussischen Kronschatz.

Für den Sonnabendabend war bekanntlich auch die kirchliche Trauung des hohen Paares festgesetzt. Zu derselben wurden der Prälat, Prinz Heinrich der Niederlande und der König von Holland von königlichen Stalmeistern in einem sechs-spännigen Hof-Galawagen abgeholt und von zwei Äußen der Garde-du-Corps nach dem Neuen Palais geleitet. Die Prinzessin Braut begab sich in dem sechs-spännigen Hof-Brautwagen eben dahin. An der Capelle, wo das hohe Brautpaar unter den Klängen des Weidenerischen Krönungsmarsches seinen Einzug hielt, wurde dasselbe von der Hofgesellschaft empfangen. Der Domprediger Kögel hielt die Traureden, welcher als Text den Spruch „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“ zu Grunde gelegt war, und betonte dabei die alte Familienverbindung, die zwischen dem Hohenzollernschen und dem Oranischen Fürstenthume bestanden habe und daß die heutige Verbindung von beiden benachbarten und freibemten Nationen mit den warmsten Sympathien begleitet werde. An den um 7 Uhr 20 Minuten erfolgten Ringwechsel schloß sich die kirchliche Einsegnung des hohen Paares. Das Paardelphale Palladium benutzte die kirchliche Feier. Das hohe Paar begab sich hierauf in den Grotenhof und nahm unter dem dort aufgestellten Thron die Gläubigen der Allerhöchsten Vermandten entgegen. Hierauf schloß sich die Defilir-Gout vornehmlich geladenen Gäste, unter denen sich vom diplomatischen Corps die Chef und Militär-Attachés der verschiedenen und Gesandtschaften befanden. Nach der Cour fand Galatafel im Marnersaale statt, wobei der Kronprin-

Die stolze Greth.

Novelle von Georg Horn.

(Fortsetzung.)

Die Eröffnung übertraf dich — ich kenne dich — es wäre schlimmer, wenn es nicht so wäre — du wirst darüber nachdenken und finden —

Ne — me, Großmutter!

Da richtete sich diese unter dem Eindruck dieser entscheidenden Willensäußerung der Entlein in der ganzen Größe ihrer Gestalt, in der vollen Macht ihres Willens auf, ihre grauen, großen, kalten Augen ruhten auf dem blaß gewordenen Mädchen, als wollte sie dieses unter ihrer Wucht zermalen.

Warum nicht? erwiderte die kalte, spide Stimme der alten Frau.

Wie ich ist denn? hauchte Hertha die Worte hin.

Frau von Walis machte eine Gebärde zur Entgegnung, sie wollte damit der Entlein sagen, daß doch alle Symptome in ihr darauf hindeuteten, daß ihr jugendliches Herz erkrankt sei, daß diese Liebe sich nur auf einen Gegenstand gerichtet haben könne, auf Herrn von Kempen. Dann aber schob ihr plötzlich ein Gebanke, ein Argwohn durch das Gehirn, aber nur einen Augenblick. Es wäre ja unmöglich, so etwas zu denken. Dann nahmen ihre Miene und ihre Stimme einen weichen Ausdruck an, und mit einer fast bittern Gebärde wandte sie sich an Hertha, die am Fenster lebend, ihr den Rücken zulehrte.

Es wird dein Glück sein — glaube meinen Erfahrungen. Das Herz kann man erziehen — gewöhnen. Ich es mir zu Liebe, Hertha — sieh an diese zitternden Händen das Flehen meines Herzens — diese Heirath — ist mein ganzes Glück — die Erfüllung meines Lebens — sie soll meine Süßigkeit sein — meine Rechtfertigung vor Gott!

Wichtig und unfähig zu sprechen, wandte sich Hertha mit einer gleich stehenden Gebärde an die Großmutter, ihr Herz nicht länger zu bestimmen.

Diese aber ließ nicht ab, ihre Worte wurden einbringlicher, ihr Ton unger, ihre Gebärden unterstülten mit einem angst-

vollen Ausdruck ihre Worte — Hertha blieb unbeweglich. Dann ging ein leises Zittern durch ihre ganze Gestalt und mit lauten Schreien warf sie sich plötzlich an die Brust der Großmutter. Diese schien die summe Sprache dieses Beleidnisses verstanden zu haben; mit einer leidenschaftlichen Bewegung stieß sie das Entlein zurück und bebend, schmeidend nur ihre Stimme, als sie sprach: Ich verstehe — du liebt — aber einen Andern!

In die Kissen des Sophas gedrückt, hob sich Hertha empor und bewegte das Haupt.

Ja! kühlerte sie.

Frau von Walis blieb wie an den Boden geurzelt, die Augen starrten unbeweglich auf eine Stelle, die grauen Haare waren in die Stirn gefallen und gaben ihr ein finstres, droendes Aussehen. Hertha hatte es ja selbst gefunden, daß ihr Herz sich einer Liebe hingeeben habe, deren Folgen für sie und ihre Blute gefährlich werden konnten. Zwei verheißungsvolle Naturen waren mit gleicher Berechtigung ihres beiderseitigen Standpunktes, mit gleicher Energie und Entschiedenheit aneinander getrafen. War die alte Frau durch das materielle Recht vor der Entlein im Vortheil, so war es diese gegen die Herrin des Hauses, gegen das Haupt der Familie durch die Schönheit, die Grazie der Jugend und durch jenes ewige Recht des Herzens, welches dem ersten Schlage des Menschenherzens zum Behieter der Geschichte des Lebens geworden ist.

Mit siebenzehn Jahren würde Frau von Walis eben so gehandelt haben wie Hertha, nahe dem Siebzehnten dürfte sie diese nicht gewähren lassen, mußte sie mit ihren Erfahrungen in Hertha sich selbst, ihre Jugend, vielleicht ihren eigenen Schritt bekämpfen. Wollte sie jetzt ein Geständnis in Betreff des Gegenstandes der Neigung Herthas erpressen, so war das gleichsam ein Eingehen auf dieselbe, selbst wenn sie diese nur bekämpfen wollte. Sie erhobte dadurch den Widerstand und riskirte die Vertiefung der Liebe zur Leidenschaft. Sie that daher weiter keine Frage, aber sie beschloß, Alles daran zu setzen, um den Gegenstand zu entdecken und unter allen Umständen eine Verbindung zu brechen, welche die Erfüllung ihres Lebenswunsches zu vernichten dropte.

Es war schon gesagt worden, daß an das alte Familienhaus sich ein großer Garten anschloß. Zwei Hügel nach dieser Seite bildeten einen Hof; eine steinerne Balustrade im Geschnitte des vorigen Jahrhunderts schloß den Hof mit seinen Wirtschaftsgebäuden und großen Gefäßstremmen von dem grünen Meier ab. Hundertjährige Kastanien und Kistern besaßten die lustvoll angelegten Kafepartien, aus ihnen erhoben sich kleine Blumenparcels in modern holländischem Geschnitte, der so lange und mit Recht für abgemacht galt und mit einem aller Natur Hohn sprechenden Flitterwerk als Wiede in unsern modernen Garten sich wieder Eingang verschafft hat. Die ganze Anlage des Gartens gehörte dem vorigen Jahrhundert an, und Ueberbleibsel der einstigen Gestalt waren in dem Park vorhanden, mit dem ganzen in Stein gebauenen Hofbau des römischen Reiches in den Staaten, mit ihren coquetten Erbauungen und verfallenen Geschickern.

Nach der entzogensten Seite war das Grundstück durch eine Mauer abgeschlossen, eine Pflanzung von dunklen Nadelholz verdeckte wie eine Decoration die Aussicht auf die ebenen Paraden, die hinter der Mauer einen der schönigsten und gemiechten Theile der Stadt einleiteten. Außerhalb der Mauer ging eine enge, dunkle, wenig belebte Gasse entlang. Im Innern des Gartens und an die Mauer angebaut war ein Gewächshaus, eben groß genug, um die Pflanzen, die zur Decoration des Gartens nöthig waren, überwintern zu können und nöthigenfalls etwas Grün und Sauerstoff für die Zimmer der „Frau“ zu liefern. Die ganze Länge der Mauer entlang zogen sich die Warmbeete, in denen der Gärtner die Schößlinge seiner Pflanzen groß zog.

Gegen die Mauer hin — in die Tiefe verdrückten sich die Bäume — gewann der Garten einen part- und waldrartigen Charakter, der in der Stadt eines gewissen Rufes genoß. Er ward gewissermaßen als ein Versteck für alle neuen Erscheinungen und Entdeckungen auf pflanzenphysiologischen Gebiete angesehen.

Die Besitzerin hatte sich einen jungen intelligenten Menschen zur Pflege desselben engagirt, einen Menschen, der sein Geschäft mit Passion trieb, sein Handwerk wie eine Kunst betrachtete.

Um unseren Arbeitern auch während der stillen Geschäftzeit genügende Beschäftigung geben zu können, haben wir zur Erzielung eines größeren Absatzes die Preise unserer Waarenlager und hauptsächlich der fertigen Wäsche, ganz ausnahmsweise ermäßigt. Wir offeriren zu nachstehenden sehr billigen aber festen Preisen:

Damenhemden in bekanntlich guter Ausführung pr. Dhd. anstatt 27 Mk. nur 18 Mk. (Stück 15 Sgr.)
Damenhemden in besserer Qualität, pr. Dhd. anstatt 36 Mk. nur 21 Mk. (Stück 17 1/2 Sgr.)
Damenhemden v. Herrenhuter-Handgepinnst-Weinen, in ganz schwerer Qualität, das Stück anstatt 4 u. 6 Mk. nur 2,75 u. 3,25 Mk.
Damen-Jacken und Bekleider von verschied. guten Regligé-Stoffen in eleganter Ausführung, anstatt 2,75 nur 1,50 und anstatt 3 Mk. nur 1,75 d. Stück.
Elegante Promenadenröcke anstatt 6 und 8 Mk. nur 3,50 und 4 Mk.
Schleppröcke in neuem Schnitt mit eleganter Stickerei, anstatt 20 nur 9 Mk.
Stepp-, Filz- und Stoffröcke in allen Farben, anstatt 6, 8 und 9 Mk. nur 3, 4 und 5 Mk.
Damen-Nachthemden, Nachtmützen, Frisirmäntel etc. in geschmackvollen Ausführungen sehr billig.
Damen-Kragen und Garnituren anstatt 50, 75 u. 100 Pfg. nur 25, 35 und 65 Pfg.
Corsettes, echte Wiener und Pariser Facons, vorzüglich sitzend, anstatt 3, 5 bis 12 Mk. nur 90 Pfg., 1,75 bis 4 Mark.

Sämmtliche Größen und Arten Kinderwäsche, nur gute Qualitäten, fabelhaft billig.
Steppdecken wegen vorgerückter Saison zur Hälfte des bisherigen Preises.
Doppelt brochirte Zwirn-Gardinen in Folge Ankauf eines ganzen Fabriklagers
Berl. Elle, 84 breit, anstatt 65 nur 30 Pfg.
104 " anstatt 125 u. 140 nur 50 u. 70 Pfg.
Prima rein Leinen Mtr. anstatt 80 nur 50 Pfg.
Dowlas, gute Qualitäten, Mtr. anstatt 50 u. 60 nur 30 und 40 Pfg.
Shirting und Chiffon Mtr. anstatt 40, 50 und 60 nur 25, 35 u. 40 Pfg.
Cord-Barchent, Dimiti, Ripps, Piqué, Croisé etc. Mtr. anstatt 80 und 90 von 45 Pfg. an.
Bettlaken-Leinen, 2 1/2 Elle br., Mtr. anstatt 2,50 nur 1,75.
Taschentücher, rein leinen, 1/2 Dhd. anstatt 3, 4 und 5 nur 1,75, 2 und 2,50.
Handtücher Dhd. anstatt 4 Mk. nur 2,50. (B. Elle 15 Pfg.)
Tischtücher für 6 Personen, rein leinen, anstatt 3 nur 2 Mk.
Servietten, Damast, 1/2 Dhd. anstatt 5 nur 3 Mk.
Bielefelder Tischgedecke in Jaquard und Damast für 6, 12, 18 und 24 Personen, außergewöhnlich billig.
Cafeeservietten mit und ohne Fransen in allen Farben, anstatt 4 und 6 Mk. nur 2 und 2,25 Mk.
Bett-Züchen, schwere Qualität, Mtr. anstatt 70 nur 50 Pfg.
Bett-Inletts (federdicht) Mtr. anstatt 1 Mk. und 1,75 nur 65 und 75 Pfg.
Bett-Drells (federdicht) Mtr. anstatt 2 u. 1,75 nur 75 u. 1,25.
Gardinen-Cattun und Cöper, wässhäft, Mtr. anstatt 70 Pfg. von 40 Pfg. an.
Bettdecken mit kleinen Webefeldern, anstatt 10, 12 u. 15 Mk. nur 5, 6 und 8 Mk. das Paar.

Neu! Uhrfeder-Corsettes

Oberhemden mit feinen eleganten Einfägen, guter Sitz garantirt, anstatt 6 und 8 Mk. nur 3,50 und 4 Mk. das Stück.
Herren-Nachthemden von haltbarem Stoff, anstatt 3,75 nur 2 Mk.
Herren-Kragen und Manchetten, nur neue Facons, 1/2 Dhd. anstatt 1,50 und 2 Mk. nur 1 und 1,25 Mk.
Trieot-Bekleider und Jacken anstatt 3 und 4 Mk. nur 1,75 und 2 Mk.

Nicht aufgeführte Wäsche- und Weisswaaren-Artikel haben eine gleiche Preisermäßigung erfahren.
Ausdrücklich heben wir hervor, daß sämtliche Wäschegegenstände nur eigenes Fabrikat sind und wir für Sitz und Haltbarkeit Garantie übernehmen.

Unsere Preisermäßigung bietet ganz besonders günstige Gelegenheit zu Einkäufen von Ausstattungen.
5000 Mtr. Reste von Dowlas, 30 Pfg. pr. Meter, Herrenhuter Handgepinnst-Weinen, 45 u. 50 Pfg. p. Berl. Elle.

A. J. Jacobowitz & Co.,

55. Große Ulrichsstraße 55. Wäsche-Fabrik. 55. Große Ulrichsstraße 55.

Fertige Fahnen sowie Fahnenstoffe

empfehlen die Fahnenfabrik u. Wodwaarenhandlung von L. Gundermann, Schmerstr. Nr. 41.

Auffallend billig.

3000 Meter schwarzseidene Fransen mit Regenbogen-Perlen a Elle 5 Sgr.
5000 Meter wollene Fransen, auch in Chenille in allen Farben, Meter 2 1/2 Sgr. empfiehlt L. Gundermann, Schmerstr. L. Gundermann.

Emailirtes Kochgeschirr, blau und weiß,

in allen Formen: Aufwandschüsseln, Bratenteller, Bratpfannen, Durchschläge, Eierpfannen, Feuerteller, Rührteigel, Gelecken, Gemütschüsseln, Dosenpfannen, Kaffeebreiter, Kaffeeentonen, Kaffeefocher, Kaffeetassen, Kaffeetrichter, Kartoffelkocher, Kochschalen, Kochtöpfe, Waschtümpfe, Weltgöllen, Milchweimer, Milchtrüge, Nachtgeschirre, Nagarschüsseln, Nehrdrüpfannen, Ringtöpfe, Saunengöcher, Salatseie, Schintenteller, Schworbtöpfe, Seifentöpfe, Sargelocher, Steinbuttefessel, Ziehlcafferoile, Zeller, Zollettenweimer, Waschtischen, Wassereimer, Wasserräder, Wassertrüge, Wassertrichter, Zuppschüsseln u. s. w. u. s. w.
Ferner als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirtschaft-Einrichtungen für Privatwahaushalte, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien u. s. w.
Illustrirten Preis-Courant gratis!

Unser großes Lager
Schwarzer Seidenstoffe
empfehlen in den vorzüglichsten Qualitäten zu soliden Preisen.
Gebr. Schultz.
Herbst-Regenmäntel
- Das Neueste der Saison - offeriren billigst
Gebr. Schultz,
70. Gr. Steinstr. 70, Ecke der Neuhäuser.

Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenstr. 7.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Gegründet 1812.
Hiermit zeige ich erachtet an, daß dem Gastwirth Herrn Carl Killan in Langenbogen eine Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt übertragen worden ist.
Halle a/S., den 23. August 1878.

Emil Erbs,
General-Agent.
Bezugnehmend auf vorliegende Bekanntmachung, halte ich mich zur Vermittlung von Versicherungen bestens empfohlen.
Langenbogen, den 23. August 1878.

Carl Killan,
Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Estaatlich concessionirte

Baugewerkschule zu Treuenbrietzen
Regierungs-Bezirk Potsdam.
Beginn des Semesters am 4. November, des Vorunterrichts am 9. October d. d.
Gesamtkosten pr. Semester von 30 Mk. an. Programme gratis durch den Magistrat der Stadt Treuenbrietzen.
Der Director: Baumeister Kersten.

Maille.
Montag und Dienstag von Abends 7 1/2 Uhr an Grosses Frei-Concert.
Rapsilber's Restaurant, Frankensstraße 5.
Ende meine kräftigen Mittagstisch von 12-2 Uhr, im Abonnement 16.50 - mit Bier 18.50 - Dasselbst wird zum 1. Septbr. ein Mädchen gef.

Zohgerberei u. Lederhandlg.
Strohhoopische 12 v. L. Keitel.
Eigens (omic) bestes in- und ausländisches Fabrikat. - Billigste Preise.
Schränke, Sophas, Kommod., Tische, Stühle, Bettst., a. ev. v. Bremen, 6.

Familien-Nachrichten.
Als Verlobte empfehlen sich
Emma Wätzel
Emil Rauss.
Brehna. Wetteburg.

Stat jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 8 Uhr endete ein plötzlicher Tod das theure Leben unseres innigst geliebten Gatten und Vaters, des
factors Karl Knispel.
Bei dem so herben Verluste bitten um stille Theilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.
Juderabrit Wulken,
den 25. August 1878.

Die Einsegnung des Entschlafenen findet Mittwoch den 28. früh 7 Uhr im Feuerhause, die Beerdigung um 10 Uhr in Halle von Wagnersberg Bohoboje aus auf dem neuen Friedhofe statt.

Für den Inzeratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilage.

DIANOS.
Fabrikate der Hof-Pianoforte-Fabrikanten
W. Biese, G. Schwanen, J. Büttner, Steinweg's Nachf.
Auch billigere Fabrikate in tadelloser Ausführung unter fünfjähriger Garantie offerirt.
Emil Finzel,
Ascherstaben-techn. und prakt. Instrumentenbauer.
Für Gelangetine!
Ginen salomnfügel v. Besch. feiu. desgleichen v. Duffen u. beide wenig gebraucht, zu hochst billigen Preisen offerirt.
E. Finzel, Wilschbrietzen.